

Sr. Dr. Beate Glania MMS, Berlin
18.09.2022

Predigt zum Fest der Pfarrei Hildegard von Bingen
Krankenhauskirche am Wuhlegarten, Berlin

Liebe Menschen hier in der Pfarrei Hildegard von Bingen!

Heute dürfen wir unser erstes Patrozinium feiern. Und wir hörten das Evangelium zu diesem Festtag, in dem 10 junge Frauen die Hauptrolle spielen. Das gibt es ja nicht zu oft in der Bibel.

Doch ich bin ehrlich: Ich habe viele Schwierigkeiten mit diesem Text. Und Fragen: Warum kommt der Bräutigam so unglaublich spät und erst mitten in der Nacht? Die Braut wird doch warten! Und die Brautjungfern, also Mädchen oder junge Frauen, die warten doch auch!

Und dann, wenn er endlich kommt: Warum teilen die anderen jungen Frauen das Öl für die Fackeln nicht? Das ist doch egoistisch und unchristlich.

Und weiter: Man kann als Mädchen oder als junge Frau doch mal was vergessen. Warum werden die jungen Frauen nicht reingelassen in den Hochzeitssaal, als sie das Öl besorgt haben? Jetzt haben sie es doch, aber die Tür bleibt zu und der Bräutigam sagt, dass er die jungen Frauen nicht kennt.

Jedenfalls entspricht es ganz und gar nicht meinem Gottesbild oder Jesusbild, dass jemand draußen bleiben muss. *Ich* glaube an einen Gott, für den es nie zu spät ist, der vielmehr vergibt, wenn ich einen Fehler mache.

Und Jesus glaubt doch auch an diesen barmherzigen Gott. Und er sagt von sich: Ich bin die Tür. Wer anklopft, dem wird geöffnet. Jesus ist doch der, der sich kümmert um die, die Fehler machen, die draußen sind. Es kann doch nicht darum gehen, alles nur ja richtig zu machen. Jesus muss es hier um etwas Anderes gehen, nicht ums Teilen oder um den barmherzigen Gott.

Ein Gedanke ist mir nah gekommen:

In diesem Gleichnis von den 10 jungen Frauen spricht Jesus über sein Lieblingsthema, über das **Reich Gottes**. Denn so fängt er ja an: Mit dem Himmelreich ist es wie... Und dann geht es um den Bräutigam, der mit Öl und brennenden Fackeln empfangen werden will.

Jesus selbst brannte für dieses Reich Gottes, für die heilere Welt Gottes, die der liebende und zugleich geheimnisvolle Bräutigam für uns will – selbst in der Mitte der Nacht. Dieses Reich Gottes hat höchste Priorität für ihn! Jesus brannte für seinen Gott der Liebe, der nichts mehr wünscht, als dass sein Reich komme, sein Reich der Gerechtigkeit, der Heilung und der Liebe. Dafür setzte er sein ganzes Leben ein.

Auf dieser Hintergrundfolie könnte Jesus uns in diesem Gleichnis fragen:

Ihr Menschen von heute: Brennt ihr? Brennen eure Herzen sehnsuchtsvoll für Gott und sein Reich?

Und habt ihr Öl dafür? Eine Fackel allein reicht doch nicht, die ist ein Strohfeuer und geht aus, wenn sie nicht immer wieder mit Öl genährt wird.

Vielleicht konnten die jungen Frauen das Öl deswegen nicht teilen, weil dieses innere Feuer der Sehnsucht nicht wie eine Sache geteilt werden kann. Denn um das, was in mir brennt, kann ich mich letztlich nur selbst kümmern.

Diese Frage im Gleichnis ist auch für uns in der Pfarrei Hildegard von Bingen nicht immer bequem:

Brenne ich? Bin ich immer wieder berührbar für das Feuer, das der Glaube in mir entzünden will?

Brennen wir? Gibt es tief in uns diese Sehnsucht nach Gott, nach dem liebenden und geheimnisvollen Bräutigam, der zu seinem Fest einlädt?

Erkennt man unsere Pfarrei an diesem Feuer?

Sind wir Feuer und Flamme für Gottes Reich?

Spüren wir vielleicht direkt mal einen Moment nach, ob wir in inneren Kontakt kommen mit dem Feuer in uns, mit diesem inneren Licht, groß oder klein, das uns selbst und andere glücklich machen will.

- *Stille* -

Ein Mensch, der wirklich brannte, war vor über 800 Jahren Hildegard von Bingen. Von Kindheit an hatte sie Visionen und war später als Ordensfrau sehr aktiv für eine gerechtere Welt und für eine ehrlichere Kirche.

Sie sprach immer wieder vom Feuer des Geistes. Es muss in ihr gelodert haben.

So rüttelte sie die damals Mächtigen der Kirche mit kritischen Äußerungen wach, indem sie z.B. formulierte: „Die Magister und Prälaten haben die Gerechtigkeit Gottes verlassen und schlafen.“ Sie war beseelt von der Liebe zum Bräutigam und suchte das Feuer in der Kirche ihrer Zeit.

Wenn wir heute in unsere Welt und Kirche schauen, brauchen wir dringend dieses Feuer des Geistes, von dem Hildegard spricht. Wir brauchen kluge Frauen und Männer. Gerade aktuell, denn unsere Welt scheint aus dem Lot. Und wir wissen nicht, was noch um die Ecke kommt: neue Virusvarianten, Kriege, Klimawandelfolgen, persönliche Schicksalsschläge. Dazu ist auch die Lage unserer katholischen Kirche in vieler Hinsicht ziemlich desaströs. (Das war sie übrigens auch schon zur Zeit Hildegards.)

Ja, wir brauchen das Feuer des Geistes in unserer Kirche und in unserer Pfarrei Hildegard von Bingen. Denn trotz aller Unterschiede der Gemeindeorte haben wir einen gemeinsamen lichtvollen Auftrag, gerade in unsicherer Zeit. Denn Menschen suchen doch nach einer Liebe und einem Halt, der größer ist als wir selbst. Die Welt braucht Menschen, die mutig brennen wie Jesus oder wie Hildegard für eine gerechtere Welt und es wäre toll, wenn unser Fest heute dazu beiträgt.

Und was ist, wenn wir den Eindruck haben, dass wir nicht mehr brennen, oder dass ich persönlich nicht mehr brenne, vielleicht sogar ausgebrannt bin?

Mystiker und Mystikerinnen sprechen von dem Seelenfunken, der in uns allen lebt, der unauslöschlich in uns hineingeschaffen ist. Wir spüren diesen Funken nicht immer. Doch wir dürfen ihm trauen, gerade in der Dunkelheit.

Und wenn wir Angst haben, nicht recht zu brennen, dürfen wir unserem Gott vertrauen, der den glimmenden Docht nicht auslöscht. Diese Hoffnung auch in der Dunkelheit, das ist möglicherweise das Öl. Das Öl der Sehnsucht nach dem Bräutigam, der Beziehung zu uns sucht.

Hätten sich die Mädchen ohne Öl doch nicht ins Kaufhaus wegschicken lassen, hätten sie doch vertraut auf den Bräutigam, der uns nimmt, wie wir sind und uns entzünden will. Dann wären alle beim Hochzeitssaal angekommen, bevor die Tür, wie damals üblich, wegen der Diebe und Räuber abgeschlossen wurde.

Gebe Gott, dass wir nicht irrewerden, wenn wir glauben, dass wir nicht mehr brennen.
Gebe Gott, dass wir weiter hoffen, dass auch in dunklen Zeiten unserer Welt und unserer Kirche der Bräutigam kommt, dass Gottes Reich sich durchsetzen will und wird.

Ein letzter Blick auf Hildegard: Sie wurde ja erst vor 10 Jahren heiliggesprochen, obwohl es bald nach ihrem Tod viele Bestrebungen dazu gab. Doch Menschen der Kirche selbst haben über Jahrhunderte ihre Heiligsprechung verhindert. Ihr mittelalterlicher Biograf schreibt: „Viele sagten: ‚Was soll es bedeuten, dass dieser törichten und ungelehrten Frau solche Geheimnisse geoffenbart werden, da es doch viele starke und weise Männer gibt? Also muss es vereitelt werden!‘“

Heute sehen wir, dass Kirchenvolk es besser wusste: Obwohl Hildegard lange nicht offiziell heiliggesprochen war, wurde sie über Jahrhunderte als Prophetin verehrt, durch die Gottes feuriges Licht in dieser Welt aufgestrahlt ist.

Hildegard zeigt tröstlich: Feuer für Gott setzt sich durch. Auch in unserer Kirche. Und in unserer Pfarrei. In den vielen Fragen, die Erleuchtung brauchen. Und in unserem eigenen Leben. Also: Lasst uns wagen zu brennen!

Lesungen vom Festtag der Hl. Hildegard:

Buch der Weisheit 8, 1-6

Machtvoll entfaltet sie ihre Kraft von einem Ende zum andern und durchwaltet voll Güte das All. Sie habe ich geliebt und gesucht von Jugend auf, ich suchte sie als Braut heimzuführen und fand Gefallen an ihrer Schönheit. Im Umgang mit Gott beweist sie ihren Adel, der Herr über das All gewann sie lieb. Eingeweiht in das Wissen Gottes, bestimmte sie seine Werke.

Ist Reichtum begehrenswerter Besitz im Leben, was ist dann reicher als die Weisheit, die in allem wirkt? Wenn Klugheit wirksam ist, wer in aller Welt ist ein größerer Meister als sie?

Matthäus-Evangelium 25, 1-13

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich wird es sein wie mit zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegengingen. Fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen mit, aber kein Öl, die klugen aber nahmen außer den Lampen noch Öl in Krügen mit.

Als nun der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. Mitten in der Nacht aber hörte man plötzlich laute Rufe: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! Da standen die Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen zurecht. Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, sonst gehen unsere Lampen aus. Die klugen erwiderten ihnen: Dann reicht es weder für uns noch für euch; geht doch zu den Händlern und kauft, was ihr braucht.

Während sie noch unterwegs waren, um das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; die Jungfrauen, die bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal, und die Tür wurde zugeschlossen.

Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, mach uns auf! Er aber antwortete ihnen: Amen, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.